
Dominic Angeloch
Schwarze Aufklärung
H.P. Lovecraft: Philosophie - Poetik - Literatur

Howard Philipps Lovecraft ist nach Edgar Allan Poe der bedeutendste amerikanische Autor unheimlicher Literatur. Leser und Autoren wissen es schon lange; inzwischen, mit einem halben Jahrhundert Verzögerung, ist auch die Kritik allmählich dahintergekommen: Nachdem Lovecraft lange höchstens als Autor adoleszenter Schauerschundgeschichten belächelt wurde, wird er seit etwa den 1990er Jahren auch von ihr als Meister des Unheimlichen entdeckt und als Klassiker anerkannt.¹

Eine der Besonderheiten dieses Autors ist, dass er nicht nur in seiner Literatur, sondern auch in Essays und besonders seiner umfangreichen Korrespondenz eine – atheistisch-materialistische – Philosophie entwickelt, die sich als »Schwarze Aufklärung« über den Menschen und seine Welt verstehen lässt. Was Adorno und Horkheimer in ihrer Dialektik der Aufklärung anhand de Sades und Nietzsches ausführen, gilt, *mutatis mutandis*, auch für Lovecraft: Wie jene ein »dunkle[r] Schriftsteller des Bürgertums«,² entfaltet Lovecrafts Werk eine »intransigente Kritik der praktischen Vernunft« und ihres Agenten,³ des allzu »selbstherrliche[n] Subjekt[s]«,⁴ eine Kritik, die mit den Grenzen des Denkens, unserer Welt und ihrer Wissenschaften auch die der Aufklärung in den Blick zu nehmen erlaubt – und ihr so, unter Aufweis ihrer Kehrseite und Verbildlichung ihrer Konsequenzen sowie durch radikale Absage an jegliche »harmonistische Doktrinen«,⁵ treu bleibt.

Erst vor dem Hintergrund der Grundpositionen der Philosophie Lovecrafts, wie er sie in seinen Essays und Briefen entwickelt, wird seine Poetik der Form und Aufgabe unheimlicher Erzählungen wirklich nachvollziehbar. Als zugleich philosophisch-poetologische Positionierung und praktisch-literarisches Programm verstanden, eröffnet Lovecrafts Philosophie nicht nur das Verständnis seiner eigenen Literatur, sondern gibt überdies richtungsweisende Konzepte zur Philosophie und Philologie des Unheimlichen überhaupt an die Hand.

Folgender Beitrag entwickelt zunächst einige philosophische und poetologische Grundpositionen Lovecrafts und diskutiert sie im historisch-systematischen Kontext. Vor diesem Hintergrund zeigt eine Lektüre der Erzählung *The Colour Out of Space* (1927) – eine seiner populärsten und einflussreichsten Erzählungen

und die wohl vollkommenste »weird tale« in seinem Gesamtwerk – en détail, wie Lovecraft diese Positionen, unter Rückgriff auf neueste Erkenntnisse der zeitgenössischen Naturwissenschaften, in seiner eigenen Literatur realisiert. So wird deutlich, dass Lovecrafts »weird fiction« selbst eine Philosophie ist, die im Modus des Zeigens, der Erzählung operiert und mit spekulativen Mitteln die Grenzen unseres Wissens sowohl auszuloten als auch zu hinterfragen versucht: Die unheimliche Literatur Lovecrafts denkt den unmöglichen Gedanken der Grenze allen Denkens – und zwar, indem sie ihn erzählt.

*Philosophie und Philologie des Unheimlichen:
Gegenstand und Gestalt der »weird tale«*

»The oldest and strongest emotion of mankind is fear, and the oldest and strongest kind of fear is fear of the unknown«. ⁶ Mit diesem Satz eröffnet H.P. Lovecraft seinen 1927 erschienenen und seither in der Theorie der unheimlichen Literatur kanonisch gewordenen Essay *Supernatural Horror in Literature*. Man sollte den Satz nicht als Beschreibung oder faktische Darstellung missverstehen. Er ist ein Postulat – zugleich (theoretische) Positionierung und (praktisches) Programm.

Neben Kants Bestimmungen zum Erhabenen ⁷ und Kierkegaards Ausführungen zum Begriff der Angst – »Furcht« richte sich auf einen bestimmten Gegenstand, »Angst« habe keinen Gegenstand ⁸ – liegt einer seiner wesentlichen Referenzpunkte bei der Pionierin der Gothic Novel Ann Radcliffe, die in einem 1826 erschienenen Artikel, *On the Supernatural in Poetry*, zwischen »terror« und »horror« unterschieden hatte: »Schrecken« (»terror«) ist für Radcliffe eine undeutliche Wahrnehmung von etwas Unheilvollem, das im Begriff ist einzutreten; er geht also auf etwas Grauenhaftes, das eintreten *kann*, und es ist dieses Potential, und die Haltung der Antizipation, durch das der Leser auf das Erhabene orientiert wird. »Grauen« (»horror«) dagegen bestimmt sie als eine starke affektive Reaktion auf etwas, das gerade geschehen ist; in der Literatur meist durch eine eindeutige Darstellung hervorgerufen, mache es die Fähigkeit des Lesers, auf das Geschehen zu reagieren, »beinahe zunichte«:

Terror and horror are so far opposite that the first expands the soul, and awakens the faculties to a high degree of life; the other contracts, freezes and nearly annihilates them. [...] neither Shakespeare nor Milton by their fictions [...] anywhere looked to positive horror as a source of the sublime, though they all agree that terror is a very high one; and where lies the great difference between horror and terror, but in the uncertainty and obscurity, that accompany the first, respecting the dreaded evil? ⁹